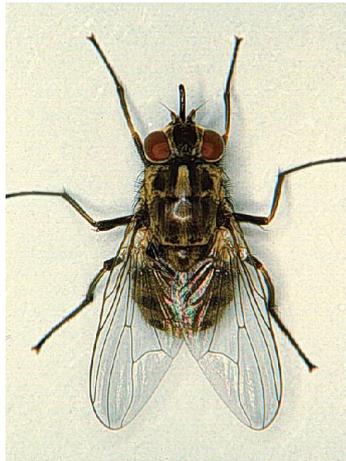




Baden-Württemberg

LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Wadenstecher oder Stallfliege Information



Vergrößerte Abbildung eines/r Wadenstechers oder Stallfliege
(*Stomoxys calcitrans*)

Morphologie

Erwachsene Fliege	6-7 mm langer Körper mit nach vorne gerichtetem, zugespitztem und deutlich über den Kopf hinausragendem Stechrüssel und langen Kiefertastern Brustrücken schwarz mit hellgrauer Bestäubung und vier dunklen Längsstreifen Hinterleib grau, 2. und 3. Segmente mit drei dunklen runden Flecken Im Unterschied zur Stubenfliege werden die Flügel in Ruhestellung etwas gespreizt gehalten. Wadenstecher sitzen an senkrechten Wänden mit nach oben gerichtetem Kopf.
Larve (Made)	Die madenförmigen Larven erreichen im ausgewachsenen Zustand Körperlängen von 10-12 mm.

Biologie

Beim Wadenstecher oder der Stallfliege (*Stomoxys calcitrans*, Familie: Echte Fliegen [*Muscidae*]) handelt es sich um weltweit verbreitete Hygieneschädlinge, die teils recht schmerzhafte Stiche (beide Geschlechter stechen) bei Haustier und Mensch verursachen können.

Wadenstecherweibchen legen etwa eine Woche nach dem Schlüpfen und nach der zweiten oder dritten Blutmahlzeit (zur Entwicklung der Ovarien) ihre 100-280 weißlichen, ca. 1 mm langen, leicht gekrümmten und mit einer Längsrinne versehenen Eier in Schüben von 20-25 Stück vorzugsweise in pflanzliche Anteile von Misthaufen (vorallem in Tierställen in Rinder- oder Pferdemit) ab. Die Larven, die nach zwei Tagen aus den Eiern schlüpfen, bevorzugen eine hohe Luftfeuchtigkeit und entwickeln sich im Stroh und anderen pflanzlichen Materialien, die mit Urin und Kot von Rindern oder Pferden durchsetzt sind (nicht in reinem Kot!). Die Larven, deren Temperaturoptimum bei 22-30 °C liegt, durchlaufen während ihrer Entwicklung drei Larvenstadien. Die Verpuppung der braungefärbten Tönnchenpuppen vollzieht sich in trockenen Bereichen dieses Mediums, nach sechs bis neun Tagen Puppenruhe schlüpfen

die erwachsenen Tiere. Die Gesamtentwicklungsdauer beträgt bei 20-25° C 12-14 Tage. Somit sind mehr als zehn Generationen pro Sommer möglich.

Nahrung

Mit ihren stechend-saugenden Mundwerkzeugen, die nach dem Schlüpfen erst nach der Aushärtung des Chitinpanzers nach vorn gerichtet werden, saugen beide Geschlechter Blut. Erwachsene Tiere halten sich in oder in der Nähe von Rinderställen auf, in Ermangelung dieser Blutspender belästigen sie andere Tiere wie Schweine und Pferde. In Wohnungen, die mehr als 100 Meter vom Brutplatz entfernt liegen, dringen sie selten ein.

Wadenstecher saugen nur am Tag in Abhängigkeit der Umgebungstemperatur Blut. Die Blutmahlzeit dauert bis zu zehn Minuten, wobei Stechhäufigkeit und Abstand zwischen den Blutmahlzeiten ebenfalls von der Jahreszeit bzw. der Temperatur abhängig sind.

Vorkommen / Verbreitung

Weltweit

Schadwirkung / medizinisch-hygienische Bedeutung

Wadenstecher oder Stallfliegen sind nicht nur für Mensch und Haustier überaus lästig und fügen diesen schmerzhaften Stiche (bevorzugt an Bauch und Beinen der Tiere) zu, so dass Nutztiere auf die ständigen Stichbelästigungen mit einer Minderung der Milchleistung und Gewichtsverlusten reagieren können. Sie spielen auch bei der Übertragung schwer verlaufender Tierseuchen (z. B. Maul und Klauenseuche, Schweinepest, Salmonellose, Zwischenwirte verschiedener Geflügelbandwürmer u. a.) eine nicht unerhebliche Rolle.

Abwehr / Bekämpfung

- Anbringen von Fliegengittern mit Maschenweiten von maximal 2,5 mm an Fenstern und Türen, für Zugluft sorgen; dennoch eingedrungene Fliegen können durch an strategisch günstigen Stellen aufgehängte elektrische UV-Fallen abgefangen werden. Auch Leimstreifen (Fliegenbänder, auch auf Leimbasis ohne chemischen Wirkstoff erhältlich) oder Fliegenfangbeutel zum Aufhängen (mit Pheromonlockstoffen) können die Fliegen zumindest dezimieren.
- Identifikation der Brutplätze und deren Entfernung durch z. B. regelmäßiges Reinigen
- Essen / Nahrung nicht offen lagern
- Für hygienische Verhältnisse im Haushalt – v.a. in der Küche – sorgen
- auf chemische/biologische Bekämpfungsmittel (z. B. mit dem Wirkstoff Pyrethrum) zurückgreifen, dabei auf die Herstellerhinweise achten
- Sollten die oben genannten Maßnahmen zu keinem Erfolg führen, gegebenenfalls eine Fachperson (IHK geprüfte(r) oder staatlich anerkannte(r) Schädlingsbekämpfer(in)) zu Rate ziehen.

Quellennachweis

H. Engelbrecht / Ch. Reichmuth: Schädlinge und ihre Bekämpfung, Hamburg: Behr's Verlag, 3. Auflage, 1997

Impressum

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart
Nordbahnhofstraße 135 · 70191 Stuttgart
Telefon 0711 904-35000 · Fax 0711 904-35010 · abteilung9@rps.bwl.de
www.rp-stuttgart.de · www.gesundheitsamt-bw.de

Bildnachweis

<http://www.ces.ncsu.edu/depts/ent/notes/forage/past&for/graphics/stomoxys.jpg>

November 2010

